

## Anspruchsvoll und elegant

### Wohlen Orchesterverein Dottikon und drei Chöre mit Gounod-Werken

Vorhaben gelungen! Der Orchesterverein Dottikon und die Hundertschaft Sänger, bestehend aus den Vindonissa Singers sowie den Kirchenchören aus Dottikon und Hägglingen, realisierten mit Werken von Charles Gounod (1818-1893) ein ehrgeiziges Projekt. Und das mit nachhaltigem Erfolg.

JÜRIG HALLER

Anmutig, eher leichtgewichtig, aber gut in den Ohren klingend, kam die Petite Symphonie B-dur für neun Bläser daher. Mit Stephanie Oldani (Flöte), Christoph Fleischer und Daniel Kühne (Oboe), René Koch und Felix Müller (Klarinette), Kurt Müller und Martin Sutter (Fagott) sowie Heinz Nyffenegger und Beatrice Binder (Horn) stand dem Dirigenten Daniel Polentarutti ein tüchtiges, bestens harmonisierendes Ensemble zur Verfügung. Nach einer gefühlvollen Adagio-Einleitung entwickelte sich im Allegretto zwischen den Stimmregistern ein lebhafter Gedankenaustausch. Die verschiedenen Instrumente kamen abwechselungsweise solistisch zum Zug. Angenehm fiel der ausgewogene Ensembleklang auf, während kleine Spannungen das Zusammenspiel leicht belasteten. Im Andante, in dem die Flötistin mit einem ausdrucksvollen Thema den Ton angab, vermerkte man mit Genugtuung die sorgfältige und farbenreiche Tongebung. Jagdfanfaren der Hörner leiteten das frohgemute Scherzo ein, es herrschte beste Stimmung. Der Dirigent sorgte für ein präzises Musizieren, was auch im leichtfüssigen und eleganten Finale auffiel. Das Publikum, das die katholische Kirche zu etwa drei Vierteln besetzt hielt, spendete herzlichen Beifall.

### Sorgsam einstudierte Messe

Es war ein imponierender Anblick, als sich die rund 100 Sängerinnen und Sänger der vereinigten Chöre, alle in feierlichem Schwarz, hinter dem stark besetzten Orchesterverein Dottikon mit Konzertmeisterin Sonja Jungblut an der Spitze aufstellten. Die Messe solonelle de Sainte Cécile, 1855 in Paris uraufgeführt, hinterliess einen haftenden Eindruck. Der Komponist hat es verstanden, eingängige und eindruckliche Chorpharten zu schreiben, die dem Leistungsvermögen des Chors gut angepasst waren. Die Frauenstimmen dominierten zwar, doch die Tenöre, obwohl in der Minderzahl, behaupteten sich überzeugend. Einzig den Bässen fehlte es an der erforderlichen Durchschlagskraft. Das Solistentrio hielt sich recht achtbar. Claudia Grundmann rückte ihren hellen, schlanken Sopran ins beste Licht. Der Tenor Ulrich Amacher verzeichnete einzelne schmalbrüstige Momente, drehte dann aber hörbar auf. Der Bariton Stefano Kunz-Annoff bewältigte seinen Part überzeugend.

Keine leichte Aufgabe hatte das Dottiker Laienorchester zu lösen. Es konnte sich vor allem in den Einleitungen zu den einzelnen Sätzen gefühlvoll profilieren.

### Am Schluss Standing Ovations

Einige Einsätze erreichten nicht die letzte Präzision. In der Chorbegleitung wahrten die Instrumentalisten die erforderliche Zurückhaltung. Die Aufführung, die am vergangenen Sonntag in Dottikon wiederholt wurde, liess erkennen, dass Daniel Polentarutti, unterstützt durch die Chorleiter Carlos Federico Sepulveda, Caroline Green und Ueli Fischer, das Werk sehr sorgfältig einstudiert hatte. Der Chor zeigte sich wandlungsfähig, sang mal triumphierend, mal demütig bittend. Er verhielt sich sehr diszipliniert, und er liess jedem Messeteil eine besondere Charakteristik angedeihen. Das Publikum drückte seinen Dank in einem langen Applaus und einer Standing Ovations aus.